Flying on the Falcons Wings

Von RinaRaccoon

Kapitel 1: Hilfsbedürftig

Atemlos rannte ich durch die engen und dunklen Häuserschluchten der Stadt von Grove 17. Immer wieder sah ich mich gehetzt um und spürte, wie mein Herz und meine Lunge mit aller Kraft gegen meine Rippen schlugen.

„Da ist sie!“

„Los, schnappt sie euch endlich!“

Mehrere Männer verfolgten mich. Voller Angst suchte ich nach einem Weg um zu verschwinden, doch ich bekam kaum noch Luft und spürte wie meine Verfolger immer mehr zu mir aufschlossen.

Einen Moment passte ich nicht auf und stolperte über einen Stein, den ich in der Dunkelheit nicht erkennen konnte.

„Nein verdammt!“, schoss es mir durch den Kopf und ich versuchte schnellstmöglich auf zu stehen, doch ich hatte keine Chance. Meine Verfolger hatten mich bereits eingeholt.

Ich versuchte noch weg zu krabbeln, doch einer der Männer riss mich an meinen Haaren zurück.

Ich schrie auf und fasste mir an meinen Kopf.

„Los! Legt ihr die Ketten an! Aber diese mal richtig!“

Seine zwei Handlanger begannen meine Hände und Füße mit schweren Ketten aus zu statten.

Ich sah zu den Männern auf, die mich gerade wieder eingefangen hatten.

„Lasst mich gehen!“, rief ich ihnen mit leicht zitteriger Stimme entgegen und wollte mich losreißen, doch ich hatte keine Chance.

Sie rissen mich auf die Füße und wollten mich an den Ketten hinter ihnen herziehen, doch ich lehnte mich dagegen auf. Ich biss die Zähne zusammen und lehnte mich mit aller Kraft entgegen der Laufrichtung der Sklavenhändler.

„Was zum Teufel soll das werden?“, rief der schwächteste unter ihnen, der meiner Meinung nach einer Ratte zum verwechseln ähnlich sah. „Beweg dich Miststück!“

Ich schüttelte den Kopf.

Bedrohlich kam die Ratte auf mich zu und wollte mich schlagen, doch sein Chef hielt ihn zurück.

„Warte.“

Missmutig kaute Ratte auf seiner Unterlippe herum während ich leicht eingeschüchtert in der Hausgasse stand.

„Wann ist die nächste Auktion?“, fragte der Chef mit den schmierigen Haaren den großen dicken, der meine Ketten hielt.

„In fünf Tagen, Sir.“, antwortete dieser und ein finsternes Grinsen trat auf das Gesicht

der drei.

„Du darfst mit ihr spielen, aber mach sie nicht zu sehr kaputt, das die Wunden bis zur Auktion noch nicht geschlossen sind. Das mindert den Wert.“

Meine Augen weiteten sich vor Schock, als die Ratte wieder zum Schlag ansetzte und mir mit aller Wucht ins Gesicht schlug. Ich fiel auf die Knie und mein Gesicht brannte. Ich schmeckte das Blut in meinem Mund und unterdrückte ein Wimmern.

Ich sah zu meinen Entführern hoch die mich hämisch angrinsten. Das Mondlicht hüllte ihre Gesichter in gefährliche Schatten und ich wusste, dass ich hier so schnell wie möglich weg musste. Das bedeutete das ich auf schon wieder auf meine Teufelskräfte zurück greifen musste, doch das wollte ich nicht, denn ich hatte sie noch nicht so gut unter Kontrolle.

Viele Leute hatten nur wegen diesen Kräften Angst vor mir und das wollte ich nicht. Ich sah mich um, in der Hoffnung etwas zu finden was mir helfen könnte, doch bevor ich etwas entdeckte traf mich erneut ein Schlag und warf mich der Länge nach auf den feuchten Boden.

Ich hob die Hände vor den Kopf um ihn zu schützen als ich ein leises Miauen aus der Nähe vernahm.

Eine Katze! Ich sah mich um, um nach ihr zu suchen und nach ihr zu greifen, doch sie war viel zu weit weg. Doch selbst als ich ein paar Katzenhaare am Boden fand konnte ich meine Teufelskräfte nicht einsetzen. Mit jedem Versuch wurde ich um ein vielfaches schwächer.

Die drei lachten.

„Versuch es gar nicht erst weiter. Denselben Fehler machen wir nicht zwei Mal.“, sagte der Chef und befahl der Ratte weiter auf mich ein zu schlagen.

Ich konnte nichts tun und musste weiter die Tritte und Schläge kassieren. Immer wieder schrie ich auf und langsam liefen mir Tränen über die Wangen, die sich langsam mit dem Blut vermischten, welches mir am Kopf entlang lief.

„Es reicht!“, wettete der Chef irgendwann. „Los, zieh sie zum Quartier. Für die nächsten Tage werden wir sie im Human Shop meines Bruders lagern, da wird sie Rund um die Uhr beobachtet und kommt nicht auf dumme Gedanken.“

Jede Faser meines Körpers schmerzte und ich wünschte mir einfach nur in Ohnmacht fallen würde, doch ich blieb wach und bekam alles mit.

Unsanft wurde ich den ganzen Weg über, über den rauen Boden gezogen.

Auf Hilfe von den Passanten konnte ich auch nicht hoffen, denn die Passanten auf den Straßen waren dieses Bild schon gewohnt und sahen nicht einmal mehr hin. Sie würden selbst dann nicht reagieren, wenn die Männer mich hier und jetzt weiter verprügeln würden, sie würden ihr Leben weiterleben ohne auch nur hin zu sehen.

Wir kamen an einigen der belebten Kneipen vorbei und auch hier schockte es kaum jemanden, wenn ein unschuldiges Mädchen zur Sklavin gemacht wurde.

Doch dieser Ort war wahrscheinlich auch der letzte, wo ich eine Chance hatte, dass mir ein Tourist half. Ich holte Luft und machte mich bereit um Hilfe zu rufen.

„Hilfe...“, begann ich leise und sah mich um nach jemanden in der Nähe, der mir helfen konnte.

Ich sah, wie eine Gruppe von Männern murmelnd in meiner Umgebung stand.

Ich nutzte die Chance und wehrte mich gegen das Ziehen meiner Peiniger. Der Dicke war so überrascht, dass er die Ketten kurz lockerte.

„Helfen sie mir bitte!“, sagte ich laut und umfasste den Fuß eines der Männer.

Ich sah vom Boden hoch und erkannte einen jungen Mann mit schwarzem Ziegenbart und ebenso schwarzen Haaren, die er unter einer weißen Fellmütze mit braunen

Flecken zu verbergen versuchte. Seine grauen Augen sahen mich mit einem Blick an, den ich nicht definieren konnte.

„Bitte...“, begann ich wieder, doch der Chef zog mich an meinen Haaren zurück. Ich schrie auf.

„Los Miststück!“, schrie mich die Ratte an und schlug mir wieder ins Gesicht. Die Wucht des Schlages warf mich zu Boden. Als er zum nächsten Schlag ausholte hielt der Mann ihn fest.

„Was zum..?“

„So behandelt man keine Lady.“

Ich beobachtete die Szene mit großen Augen.

„Halt dich da raus fremder! Dieses Mädchen ist nun eine Sklavin, also halt dich zurück!“, sagte der Chef und befahl seinen beiden Leuten mich mit zu nehmen. Ich trat und schlug kraftlos um mich, doch ausrichten konnte ich damit nichts. Der Mann sah zu wie diese beiden Sklavenhändler mich versuchten weiter zu zerren.

„Bepo.“, sagte er plötzlich und ein weißer Bär der hinter ihm stand trat hervor.

„Kümmer' dich darum.“

„Aye!“, sagte der Eisbär und stürmte mit einem Kampfschrei auf die drei zu. Meine Entführer konnten gar nicht so schnell reagieren, wie der Bär namens Bepo sie mit gezielten Karatetritten außer Gefecht setzte.

Immer noch staunend sah ich ihn an. Als er dann auch noch meine Fesseln aufschloss, wusste ich nicht, wie ich mich bedanken konnte.

„Vielen Dank!“, sagte ich und stand auf.

Ich klopfte mir den Staub aus meinen mittlerweile ziemlich zerschissenen und dreckigen Klamotten und schob die mit Blut verklebten Strähnen meiner Haare aus dem Gesicht. Immer noch flossen mir kleine rote Rinnsale aus den Wunden, doch ich ignorierte es einfach.

Ich drehte mich zu den drei Menschenhändlern hinter mir um und sah sie finster an. Ich bückte mich und nahm mein selbstgewebtes Armband aus der Jackentasche des Chefs und legte es wieder an. Es war aus verschiedenen Tierhaaren und Federn gewebt.

Jetzt, da ich es wieder hatte machte ich gebrauch von meinen Teufelskräften. Ich verwandelte meine rechte Hand in die Pranke eines Löwen und fuhr die Krallen aus. Allen dreien fügte ich tiefe Kratzer zu und sie schrien auf.

„Das habt ihr davon mich zu entführen. Macht das ihr weg kommt bevor ich mich verlier.“

Nun waren diese feigen Idioten tatsächlich aufgesprungen und abgehauen.

„Tss... Idioten...“, murmelte ich und drehte mich zu meinem Retter um. Ich fiel dem Eisbären um den Hals.

„Dankeschön!“, sagte ich und knuddelte ihn.

Eine leichte Röte trat ihm ins Gesicht, was ich ziemlich süß fand. Ich fühlte mich zwar nicht super aber einigermaßen gut und lächelte.

„Mein Name ist Kay, oKay?“

Ich lachte über meinen eigenen, schlechten Wortwitz, bis mir auffiel, dass keiner lachte.

„Ähm, na ja... Danke noch mal. Ich muss dann auch mal wieder los...“

„Du bist uns etwas schuldig.“, sagte der Mützenmann im gelb schwarzen Pullover. Ich drehte mich wieder zu ihm um.

„Wie bitte?“

„Du hast schon richtig gehört Miss Kay. Du bist mir und meiner Crew etwas schuldig.“

„Hört mal, ich bin euch wirklich dankbar, dass ihr mir geholfen habt, aber hier sind wir auf dem Sabaody Archipel. Hier gibt es weder Gesetze noch Regeln also hat sich das erledigt.“

„Bei einer Schuld geht es nicht ums Gesetz, sondern um den Kodex, die Ehre und den eigenen Stolz.“, sagte der Mann und ich hatte das Gefühl, als ob sich seine grauen Augen durch meine braunen bohrten.

Irgendwann gab ich nach.

„Na gut“, seufzte ich. „ Wenn ihr euch im klaren seit, was ihr von mir wollt, meldet euch in der Rumble Bar auf Grove 11. Da arbeite ich.“

Mit diesen Worten verließ ich ganz locker die Gruppe und lief in Richtung Grove 11, denn dort arbeitete ich nicht nur, ich wohnte auch dort.

So, das ist das erste Kapitel meiner neuen One Piece FF.

Nach Redhead hatte ich eigentlich nicht vor noch eine OP FF zu schreiben, aber irgendwie kam es über mich xD

Mich würde interessieren was ihr darüber denkt und wie sie euch gefällt :D

Kekse da las

LG

TinyRina